

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

2.3.1791 (Nr. 27)

Nro. 27.

Carllsruher Zeitung.

Mittwochs den 2. März 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Madrid, vom 29 Jan.

Die Unterhandlungen zwischen unserm und dem Großbritannien Hof sind noch nicht völlig geendigt. Es werden verschiedene Ministerialbriefe gewechselt werden müssen, ehe der erste und zweyte Artikel zur Vollziehung kommen. Der vor einigen Tagen hier eingetroffene britische Eibote dürfte allenfalls Briefe mitgebracht haben, die sich auf diesen Punkt beziehen; einige glauben jedoch, dieser Eibote habe Erklärungen in Betreff des Geschwaders im Auftrag, welches noch immer in den Großbritannien Häfen zum Auslaufen bereit liegt und unserm Ministerio einige Unruhen verursacht. Andre wollen, seine mitgebrachte Depeschen bezögen sich auf die Entschliebung Großbritannien, eine Flotte nach dem Archipel zu schicken, welche Entschliebung hier durchgängig mehr für eine Drohung, als für die besten Wille gehalten wird, um dadurch Rußland zu zwingen, seinen Erobrungen Einhalt zu thun und mit den Türken Friede zu machen.

Madrid, vom 1 Febr.

Verflohenen Donnerstag hielt der Gesandte des Kayser von Marocko hier seinen Einzug. Er fuhr in einem Staatswagen, sein Gefolg aber, 13 Personen mit, in das Königl. Audienszimmer eingeführt, wo er zum Beglaubigungsschreiben, in Goldstoffs eingewickelt, übergab. Hierauf machte er auch der Königin die Aufwartung. Von den Friedensvorschlägen, die er gemacht, ist noch nichts bekannt worden. Unterdessen erhält er Königl. Bedienung und 13 Doublonen täglich für sich und sein Gefolg. Unter den vom Kayser von Marocko mitgebrachten Geschenken ist ein goldnes Gefäß mit köstlichem Rauchwerk. Mit dem Infanten Don Antonio wird es den 40 Aerzten, die ihm das Leben abesprochen, zum Trost täglich besser. Die französischen Bischöffe, Geistliche, u. finden in Spanien überall gütliche Aufnahme, vorzüglich wird den Bischöffen und Geistlichen mit Achtung begegnet und sie finden in den Klöstern die gefälligste Aufnahme.

Nanzig, vom 4 Febr.

Unsre Stadt wäre kürzlich wegen einer dem Ansehen nach geringen Sache beynah in neue Unruhen

versetzt worden. Die Studenten brachten jenen Professoren, welche den Bürgereyd abzulegen sich geweiget, eine aus Lorbeerzweigen geschnittene Krone; jene aber, die ihn geleistet hatten, höhnten sie aus und wohnten den von ihnen gehaltenen Messen nicht bey, wußten auch das Volk durch allerhand Reden davon abzuhalten. Der Lärm wurde immer größer, bis sich die Nationalgarde drein legte und durch Abkündigung des Martialischen Gesetzes Frieden gebot.

Venedig, vom 9 Febr.

Am Mittwoch war im großen Canal die zweyte oder Barkenwettfahrt zu Ehren des Grafen von Artois, welche durch große Vollständigkeit und festliche Erscheinung der Masqueraden-Aufzüge der Neapolitaner, Chlozzottiner Friauser u. in besondern Fahrzeugen mit ihren blasenden Instrumenten, ganz das Ansehen von Wasser-Bachanalien bekam. Die Veota, oder das große Ruderschiff, dessen sich der Königl. Fremde bediente, für welchen dieses unterhaltende Schauspiel erneuert wurde, hatte in den Verzierung ein merktliches überaus reizendes Zuwachs erhalten. Nachdem der Prinz das Wettrennen zu Wasser angesehen hatte, ward er, um es auch vom Land zu sehen, in den Pallast Jacob Justinian, eines der Deputirten der Republic geführt, wo sich ihm dann das große besetzte Gemälde in seinem schönsten Coup d'oeil sowohl im Kanal als auf dem Land, das mit einer gedrängten unzähligen Menge Personen besetzt war, zeigte.

Stockholm, vom 11 Febr.

Man hat hier Nachricht erhalten, daß die in Schweden stehende Artillerie Befehl bekommen, nach der Grenze zu marschiren und die Finnländischen Regimenter ebenfalls den Marsch nach der südlichen Grenze antreten sollen.

Aus Gallizien, vom 12 Febr.

Ein Schreiben aus Pohlen meldet: Von allen Seiten laufen Eiboten unsrer Stadt Warschau zu. Wie man hört, fordern Berlin, Großbritannien und Holland unsre Nation ernstlich auf, den Türken, deren Schicksal diese Höfe erleichtern wollen, zu Hilfe zu eilen. Es werden über die eingegangnen Brieffschaften nach einander außerordentliche Sitzungen gehalten.

Man muß die Sachen und Vohlen mit solchen Gründen vortragen, die uns besürchten lassen, daß der Entschluß unsrer Stände, in Absicht auf die Türken, ganz nach dem Sinn der ersgedachten Kabineter ausfallen werde. Großbritannien, Berlin und Holland verbürgen sich gegen uns bey allen Vorfällen nicht allein für die Erhaltung des Republikanischen Staats, sondern auch für alles, was die Reichsstände in ihren innern Angelegenheiten und besonders wegen der künftigen Regierungsart veranlassen wollen. Durch dergleichen Verheißungen werden unsern Landsleuten ganz gewaltig die Köpfe erhitzt, um so mehr, da sie glauben, aller Vorkehrungen gegen die Gallizischen Grenzen entbehren zu können, worüber man, wie sie sagen, von dem Deutschen Kayser bereits die Zusicherung erhalten habe. So lange die Mächtigen selbst wegen der zu nehmenden Entschliessungen ungewiß sind, so lang darf man sich eben nicht sehr wundern, daß die Nachrichten von Krieg und Frieden sich widersprechen. War je eine Friedensunterhandlung mit Schwürigkeiten durchsochten und verworren, so ist es die izige in Szigow. Es treffen dabey so viele Nebenumsstände zusammen, daß sie das Werk und überhaupt alle Berathschlagungen und Arbeiten der Bevollmächtigten bey dem Kongreß immer mehr erschweren müssen. Es ist nicht nur um das Behalten oder Zurückgeben der eroberten Länder zwischen den kriegführenden Partheyen zu thun; sondern gewisse Mächte suchen außer der Bedingung, wie vor dem Krieg, auch noch andre Absichten zu erreichen.

Warschau, vom 12 Febr.

Aus Constantinopel wird gemeldet, der Sultan wolle selbst ins Feld ziehen und mit 16,000 Janitscharen nach Adrianopel abgehen.

Aus Szigow ist die Nachricht eingegangen, daß die dortigen Friedensunterhandlungen so laug ausgesetzt werden, bis die Minister der vermittelnden Höfe Instructions über das Verlangen des türkischen Ministers erhalten haben, nach welchem Oesterreich der freyen Schifffarth auf dem schwarzen Meer und der Entschädigung entsagen soll, welche die Pforte zu thun versprochen hat, sobald die Seeräuber von Algier 2c Oesterreichische Schiffe wegnehmen sollten. Es bestätigt sich, daß Fürst Potemkin den 5ten dieses von Jassy nach Petersburg abgehen wollen. Verschiedne russische Generale sind mit Urlaub von der Armee auf einige Monate abgegangen.

Rom, vom 13 Febr.

Nun sind kürzlich zwey Congregationen über die Angelegenheiten der Kirche in Beyseyn Sr. Heiligkeit gehalten worden und künftig sollen jeden Monat eben so viele gehalten werden, um die Expeditionen desto

schneller machen zu können. Man will, Cagliaris Königliche Verteidigung soll beweisen, daß er in das diesen Hauptstadt kein einziges schweres Verbrechen begangen habe; da er aber über viele außer dem Postreutstaat begangne überwiesen ist, wird seine ganz gar ermostrafung mit einer Verbannung geendigt werden, und daß durch

Londen, vom 15 Febr.

Des Admiral Cornish Flotte ist glücklich bey Eder Westindien in unsern Häfen eingelaufen. Sie über ohne ter Wegs von Stürmen tüchtig geschüttelt wie weit Seit einigen Tagen verbreitet sich ein Gerücht, eine weit ansehnlichere Flotte eiligt soll aus England zwischen werden, als vor der Entwaffnung bestand. Köln sind vielen C

Coblentz, vom 15 Febr.

In Düsseldorf sitzt ein Avanturier, der mit Suite den ließ und einen Wechsel auf den Banquier Scheuter leit auf Auf den andern Morgen hatte er den Wechselmanns den 400 Carolins, erstern um 8 die andern in Schiffer Uhr bestellt. Scheuter kam später und das Kom davon was früher, so daß sie zusammen eintrafen; ein salen ni merdiener erschien; verlangte das Geld und sagte jedesma Generalität, der Herr schlafe noch; der Herr Stadt stuzte und erklärte sich, vom Herr selbst nicht da für verlangen und ihm das Geld einhändigen zu zine an Während des Gesprächs kam ein Ofenheizer mit Früchte nem gewöhnlichen Hausknechtsgang aus dem Zim ten un wo der vermeintliche Herr schlief; General widerse hausen verwies es ihm; als er aber versicherte, und K kein Mensch im Zimmer, packte General Wetters gegen Kammerdiener beim Kragen, der bey den Wort Nur Schurke, hältst du uns für Narren? — auf die nach fiel und den Herr und seine ganze Suite in um ho Person zeigte; die übrigen waren schon auf sen ve Staub. Gegen Mittag erkannte der Gastwör würde paar Livrebediente des angeblichen Herr und v Strafe, man versäumte aber sie zu arretiren und v kam keinen einzigen als den Duc Valet de cham den a

Copenhagen, vom 19 Febr.

Von dem Königl. Französischen Hof wurde eine nung der in Frankreich angenommenen National selbst und des Nationalwimpels an den hiesigen Hof sollte; schickt, mit dem Ersuchen, daß davon in den Dän nen si Staaten Bekanntmachung geschehen möge. weil s glaub

Paris, vom 20 Febr.

Eine unsrer Stadt sehr angenehme Verfügung diese, daß gestern in der Nationalversammlung verat schlossen worden, daß alle Lebensmittel und Kommm erzeugnisse frey, ohne mindeste Abgabe, eintr antret werden, mithin die vielen Aufseher und die daz zahl i gelegten Schlagbäume nicht mehr Statt haben schloß zehim Diese neue Einrichtung erstreckt sich auf alle C

des Königreichs. Die Freude hierüber ist so groß, daß diesen Abend eine allgemeine Beleuchtung vor sich gehen wird. Nachdem seit einiger Zeit verschiedene Postreuter und Eilboten angegriffen, geplündert, ja gar ermordet worden sind, so hat der König befohlen, daß solche hinführo von einer Stadt zur andern durch National = Gendarmes begleitet werden sollen. Zwei Mechaniker haben der Nationalversammlung zwei Erfindungen überreicht; die eine ist ein Wagen, der ohne Pferde läuft und die andre eine Maschine, die weit vorzüglicher als ein Dreschegel ist.

Köln, vom 20 Febr.

Zwischen unster Stadt und dem Ruhrfürsten von Köln sind laute Mißheiligkeiten ausgebrochen. Zu den vielen Gerechtsamen, die der Ruhrfürst bisher ausüben ließ, gehört auch die ausschließliche Gerichtsbarkeit auf dem Rhein, die er unter Beystand des Amtmanns von Köln und Teuz besorgte. Wosern ein Schiffer Güter verfahren und die Ruhrfürstl. Gefälle davon oder den Lohn der dabey gebrauchten Salzvasalen nicht bezahlen wollte, so exequirten diese Letztre jedesmal mit Beziehung einiger teuzer Bürger. Die Stadt lehnte sich bisher nie dagegen auf. Nun aber, da für die Kaysl. Königl. Armee sehr große Magazine angehäuft werden und viele mit dahin gehörigen Früchten beladene Schiffe von Abgaben frey seyn wollten und die Ruhrfürstliche dagegen Gewalt brauchten, widersetzte sich die Stadt mit bewaffneter Mannschaft und Kanonen und der Ruhrfürst will gleiche Kraft gegen sie anwenden. cc.

Paris, vom 21 Febr.

Nun sind die Tanten des Königs auf dem Weg nach Italien. Vergangnen Sonnabend, Abends um halb 11 Uhr reisten sie ab. Um allen Hindernissen vorzubeugen, hatten sie ausbreiten lassen, sie würden Sonntag Morgens nach Paris kommen und von da den Montag abreisen. Vorgestern wurden auch hier ihre Zimmer in Bereitschaft gesetzt und alles so eingerichtet, als würden sie wirklich von ihrem Lustschloß hierher kommen. Ihre Leute wußten selbst nicht genau, die Zeit, da die Abreise vor sich gehen sollte; deswegen geschah es auch, daß einige von ihnen sich in seidenen Strümpfen auf die Pferde setzten, weil sie keine Zeit hatten, Stiefel anzuziehen. Es ist glaublich, das Mesdames selbst nicht Willens waren, so geschwind sich auf den Weg zu machen; aber da es verrathen und bekannt wurde, daß sie nicht hierher kommen, sondern von dem Lustschloß aus die Reise antreten würden, so versammelte sich eine große Anzahl von Weibern, mit dem Vorsatz nach dem Lustschloß zu gehen und einen letzten Versuch bey den Prinzessinnen zu machen. Kaum wurde man dieses hier

gewahr, so wurden Eilboten über Hals und Kopf nach dem Lustschloß geschickt, um den Prinzessinnen zu melden, daß die Fischweiber auf dem Weg zu ihnen wären. In der größten Eile fuhren die Prinzessinnen um halb 11 Uhr von einigen Jägern des Regiments Lothringen begleitet, ab, und um 11 Uhr waren die Fischweiber an dem Schloß. Den 4ten Merz wird ein neuer Bischoff für Paris erwählt werden, weil der bisherige sich geweigert hat, den Eid abzulegen.

Paris, vom 22 Febr.

Vorgestern ertönte das Gerücht überall, Monsieur ältester Bruder des Königs wolle auch verreisen. Die Reisekoffer waren schon gepackt. Das Volk drängte sich vor dessen Pallast. Sogleich zeigte er sich ihm und versicherte öffentlich das Gegentheil, nie wäre ihm der Gedanke gekommen, seinen Bruder zu verlassen. So besänftigte sich das Volk und Monsieur gieng mit seiner Gemahlinn zum König, um noch mehr Beweis seiner Gesinnung zu haben.

Briefe aus Genf melden, alles wäre daselbst wieder in Aufruhr, die Sturmglocke würde angezogen und Allarm geschlagen. Eine Parthie, verlangt mit Frankreich vereinigt zu werden. Herr und Madame Necker verließen Genf und giengen wieder nach Copet. Die Tanten des Königs speißten vergangnen Sonntag zu Sens zu Mittag, Sie werden weder Lion noch Dijon pasiren. Von Moret einer Stadt bey Fontaineblau kam die Nachricht: Die Tanten des Königs trafen Morgens zwischen 6 und 7 Uhr hier ein. Der Maire hielt sie an, und verlangte ihre Pässe. Zwey Briefe statt der Pässe wiesen sie vor. Der eine war von Herrn Montmorin und sprach von einer Reise nach Rom, der andre von der Municipalität zu Paris, worinn von einer Reise ins Innere des Reichs hand. Diesen Widerspruch wollte der Maire der Nationalversammlung anzeigen und bat die Damen, so lang zu bleiben, bis Rückantwort erfolgte. Unterdessen öffnieten sie die Thore und die Damen reisten fort.

Paris, vom 23 Febr.

In heutiger Sitzung wurden mehrere, die Feudalrechte betreffende Artikel, davon folgende die merkwürdigsten sind dekretiert: 1) In 2 Monaten nach der Bekanntmachung des Dekrets sollen aus den Chören und Capellen alle darinn befindlichen Patronats und übrige Herrschaftliche Stühle entfernt, 2) Die Trauerbinden mit den Wappen sowohl in als auffer den Kirchen abgeschafft und 3) Die Galgen und Halbseisen auf den ehemaligen Herrschaften weggenommen werden. Herr Pelletier zeigte an, alle Geistliche seines Orts St. Flargeau, hätten den Eid abgelegt. Herr Delaunay, Vicar von Bayeux schenkte bey Able-

gung des Eids seinem Vaterland ein Assignat von 200 Livres. Bey diesem Vorfalle riefen mehrere Glieder der rechten Seite. Zum Bischoff muß man ihn machen. Unter frohem Jubel bestätigte dieses die linke Seite mit Ja, Ja.

Herr Chavelier berichtete im Namen des Constitution's - Comité über die Frage wegen der Mitglieder des regierenden Hauses und zeigte an, daß Comité sollte sogleich die constitutionelle Gesetze über Regierung, Thronfolge und Auswanderung vorlegen. Die Grundlage davon ist folgende. 1) Alle in öffentlichen Bedienstungen Stehende, deren Verrichtungen noch fortbauern, müssen in ihrer Residenz bleiben und dürfen sie nicht verlassen, ausser sie hätten von ihren Obern, oder von ihren abhängenden Corps, spezielle Erlaubniß. 2) Im Fall die Residenz nur auf einige Zeit bestimmt wäre, darf solche so lang ohne vorherige Erlaubniß des Corps nicht verlassen werden. 3) Der König, als erster Staatsverwalter, muß bey der Nationalversammlung residiren, sobald sie aber ausser Activität ist, kann er in diesem Zwischenraum, im Innern des Königreichs, wo es ihm beliebt, residiren. 4) Der Kronprinz darf sich ohne Erlaubniß des Königs nicht entfernen, diese kann ihm nur im Innern des Königreichs vom König gegeben werden. Ausserhalb dessen muß er aber solche durch ein besonderes Dekret von der gesetzgebenden Gewalt haben. 5) Wäre der König ohne Kinder, so ist der ihm nachfolgende Prinz an oben vorgeschriebne Bedingungen gebunden. 6) Wäre des Königs Mutter Regentin so muß sie auch im Königreich residiren. 7) Alle diesem Gesetz nicht gehorchende, in öffentlichen Diensten stehende und übrige Glieder der königl. Familie, werden aller ihrer Rechte und Vorzüge verlustig seyn. Die Nationalversammlung befahl, alle diese Artikel drucken zu lassen, die Untersuchung derselben wurde aber auf künftigen Freitag verschoben. Die Stadt Carpentras verlangt in einer Adresse, mit der Krone Frankreichs vereinigt zu werden. Die beste Vertheidigung untrer neuen Constitution. Die Adresse wurde an das diplomatische und avignonische Comité verwiesen. Nun betrat Herr Boulland die Redner - Bühne, und sprach: mit größrer Wuth als jemals, erwachte der Fanatismus in Uzès und Nîmes. Er ergriff das Mordschwert und Bürgerblut floß. Die Ehre dieser Greuel wird dem ehemaligen Bischoff von Uzès Abbe von Belis zugeschrieben, welcher in einem Brief vom 5ten Jan. die Versammlung vom 4ten (er ist Mitglied davon) auf eine unverantwortliche Art schildert. Er versichert, an diesem Tag habe sie die französische Geistlichkeit mit Ruhm bedeckt. Er sagte, 300

Mörder wären im Versammlungs-saal gewesen an die Laternen geschrien, dadurch die Geistlichen Schrecken zu setzen. Noch andre dergleichen Schriften wurden in dem Departement des Aude ausgestreut. Sie fachten das Feuer an, welches endlich den 14. Febr. heftig sich entzündete. Schlechte Bürger, unter dem Nahmen der Nationalen, versammelten sich vor dem Bischoffshofe, hier in Garnison liegenden Dragoner eilten dahin ihre Pferde zu hohlen. Man widerstand ihnen. Dem einen Dragoner wurde die Achse abgeschlagen, einen andern das Bajonet durch die Brust gestossen, daß er den folgenden Tag starb. Sturmglöcke zog man an und publicierte das Uebel. Beedes war ohne Nutzen. Bürger kamen in Menge. Doch sahen die Aufrührer die Gefahr nicht. Sie zogen sich gegen Nîmes zurück und bitteten daselbst um Verstärkung von 8000 Mann. Der Gouverneur bittet um schleunige Hülfe. Der König entsandte sogleich zum König, Truppen dahin zu schicken. Die disfalligen Briefe und Protokolle wurden dem Comité und Untersuchungs - Comité übergeben.

Carlsruh, vom 2. März.

Gestern Abends ward von den Söhnen untrer Hofrathe's Bäckmann und Herrn Rath's Mackenroder ein Versuch mit einem transparenten Ballon gemacht, der sehr wohl gelang. Es war ein Ballon von 22 Schuhen hoch, an welcher in einiger Entfernung ein Apparat mit Feuerwerk angebracht war. Der Ballon stieg sehr majestätisch und leuchtete durch die Luft und streute in der hohen Atmosphäre ein helles Feuer aus. Der laute Beyfall des Hofes und der übrigen Zuschauer lohnte die Bemühungen der Erfinder. Der Ballon kam ohne große Beschädigung wieder zurück und wurde glücklich in die Stadt gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Die Russische Kosacken und Kalmucken haben durch ihre Tapferkeit und durch ihr fürchterliches Aussehen, bey den Türken so schrecklich gemacht, daß sie weit und breit plündern können, ohne Widerstand zu finden. Und da diese Völkerschaften nach Bulgarien sehr begierig sind, so machen sie Streifereyen in Bulgarien.

Uhrmacher J. J. Schmidt zu Stettin hat eine Uhr erfunden, welche nur 2 Räder hat, statt 40 Minuten und Sekunden zeigt, nur ein halb Pfund Gewicht braucht und 4 Dukaten kostet.

Der Herzog von Würtemberg, ist mit der Königin, seiner Gemahlinn, seit dem 14ten d. M. in Amsterdam, von da er über Rotterdam, Haag, Leyden nach Brüssel und Paris reist.

Die letzte
bis zu
igen,
erathschle
und Sonn
ang diese
schreiben
zier, wo
ung geth
ihrer den
kannt g
2 Tagen
liche Ar
ie Pforte
ren das
achten E
bahrscheit
wechsel z
Abchten
Der L
Bundsgel
welche st
Grosbrit
der zwif
Berelact
haben w
schläge i
ang au
so ist en
Geschäfte
Nichts z
ventuelle
bisherige
Kaglic
teendigt
öffentlich
wie man
der Eib
päblich